



Ar. 259.

Abo. neunmal wöchentlich pränumerando sic Bonn
Bonn 1. Zahl. 5 Ctg. aufzurufen bei allen presb.
Postämtern 1. Zahl. 7 Ctg. vgl. Einzelne Nummern 1 Ctg.

Donnerstag, den 9. November.

Siebenundfünfzigster Jahrgang.

1865.

Amtliche Nachrichten.

Berlin, 7. Nov.

Se. Majestät der Könige haben Allerhöchstes geruht:
Dem Geheimen Ober-Regierungsrat Dr. Theodor
Brüggemann, vortragenden Rat in dem Ministerium der
geistlichen, Universitäts-, und Medizinal-Angelegenheiten, den
Baron als Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrat mit
dem Rang eines Raths erster Klasse beizulegen.

Deutschland.

Berlin, 7. Nov. Die Nachricht, daß man für jetzt
noch keine weiteren Schritte der deutschen Großmächte gegen
den Frankfurter Senat in Folge der Drohnoten zu erwarten
habe, hat sich bis jetzt bestätigt. Man versichert, daß noch
kein Besluß gefasst sei. Dem gegenüber scheint man der
Nachricht Glauben, daß der Frankfurter Senat Anfangs
mache, seinerseits Bescheid fürend bei dem Bund vorzu-
gehen und so das Prärenaire zu spielen. Es soll der Senat
die vorbereitenden Schritte in so fern schon gethan haben,
als er sich mit einem Theil der Bundesregierungen in Ein-
vernehmen in Bezug auf seine Absichten gefasst habe. Man
fragt hier mit Bestimmtheit, ob es in Kürze die Veröffent-
lichung einer dem Vorgehen der Großmächte gegen den Se-
nat nicht zustimmende Ansichtserklärung einer mittelstaat-
lichen Regierung zu erwarten.

Wieder ist ein alter, mit ehrenvollen Narben bedeckter
Soldat der Befreiungskriege aus diesem Leben abgetreten
worden. Gestern starb in Potsdam der General der Ja-
fanterie Freiherr v. Reichenstein.

Die Kreiszeitung glaubt sich nicht zu täuschen, wenn
sie den jüngsten Depeschenwechsel zwischen den Deutschen
Großmächten und dem Senat des freien Reichsstaates Frankfurt
als die erste Frucht des Einverständnisses der
Deutschen Großmächte in Bezug auf das innere Deut-
sche Bundesrecht betrachtet — als den entschiedenen Ausdruck einer entsprechenden Praxis auf diesem Gebiete.

Wie die „Schleswig-Holsteiner Zeitung“ meldet, haben
mehrere Kirchspielschulen, bei dem Landesvorsteher-
Collegium von Süder-Dithmarschen zu beantragen, daß sie
möglichs mit dem Geschw. um die Einberufung der Stände-
versammlung an den Stadtkeller wenden.

Das Königliche Obertribunal erkannte in heutiger
Sitzung gegen den Abgeordneten Zwezen (Wahlkreis Waldenburg-Riedenbach) wegen der Theilnahme an den Be-
schlüssen des Abgeordnetenkongresses vom 21. December 1863
auf Berreis. In erster Instanz erfolgte bekanntlich gegen
den Beschuldigten Freisprechung.

Obwohl es bereits auch offiziell ausgesprochen ist, daß
die Regierung eine Vorlage wegen Aufhebung der Bins-
wuchsgefahr vorstellt nicht beansprucht, so zeigt es sich jetzt ge-
rade, wo der Binsfuß eine ziemliche Höhe erreicht hat, daß es
auch im Interesse des Grundbesitzes, dessen Schonung so
stark betont wird, liege, die veralteten, zum Theil schon außer
Stadt getretenen Binsgerüste, jenen Rest staatlicher Bewor-
mung, förmlich und ganz aufzuheben. Hat es sich doch
in kritischen Zeiten, wie 1857, deutlich gezeigt, daß die
Binsgerüste nicht bestehen können. Man hört übrigens,
daß man im Handelsministerium der Abholzung geneigt ist,
während aus dem Ministerium der landwirtschaftlichen An-
gelegenheiten Bedenken kommen, die vermutlich ihre Stütze
in einem Gutachten eines neuärmlichen landwirtschaftlichen
Vereins haben. Dort wurde nämlich durch den früheren
Ober-Präsidenten, jehigen Herrenhausmitglied v. Neding,
ein Bericht erstattet, demgemäß die Aufhebung im Prinzip
verworfen wurde. Das landwirtschaftliche Ministerium ließ
durch einen Commissar erklären, daß es gerade auf dieses
Gutachten Berth lege und ähnlichen Gutachten aus den
westlichen Provinzen, wo andere Geldverhältnisse seien, nicht
in derselben Weise Rechnung tragen könne.

Die lgl. Central-Commission für die 1867 in Paris
zu veranstaltende Ausstellung hat den Vorstand der hiesigen
jüdischen Gemeinde ersucht, ein Modell der neuen Synagoge
anfertigen und dasselbe für die Ausstellung annehmen zu las-
sen. Der Vorstand wird diesem Wunsche nachkommen. Die
Anfertigung des Modells kostet 200 Thlr. Das Bauwerk
selbst gehört bekanntlich zu den bedeutendsten seiner Art und
wird auch von Architektur-Walfern aufgewogen.

Ende dieser Woche wird der pneumatique Apparat,
welcher die Central-Telegraphenstation mit der Börse ver-
bindet, in Betrieb gesetzt werden. Bewährt er sich, so steht
seine weitere Ausdehnung bevor.

Der Nordd. Aug. Blg. schreibt: Aus der Nr. 500
der „Breslauer Zeitung“ vom 25. October d. J. ist in
mehrere hiesige Zeitungen die Nachricht übergegangen, daß
am 23. derselben Monats plötzlich das Gewölbe des Mit-
telteichs der neu erbauten katholischen Kirche in Klein-Gor-
zib zusammen gestürzt sei und neun Männer unter seinen
Trümmern begraben habe, von denen vier schwer, fünf leichter
verwundet seien; daß jene vier hoffnungslos darnieder
liegen, einem von ihnen der Schädel gehalten sei. Diese
Nachricht ist dahin zu berichtigten, daß in Groß-Gorzyb im
Kreise Rietberg am dem gebürgten Tage eine Abteilung des
Gewölbes der eben vollendeten Kirche eingestürzt ist, wodurch
acht der dabei beschäftigten Arbeiter Beschädigungen erlitten
haben. Von denselben befand sich am 30. v. Mts. nur noch
vier sich in ärztlicher Behandlung, und auch diese hatten nur
Hautwunden. Knochenbrüche oder sonstige schwere Beschädig-
ungen aber hat keiner der Beteiligten davongetragen. Nach
den sofort an Ort und Stelle durch den Regierungsrat Bau-

rath der Königlichen Regierung in Oppeln vorgenommenen
Ermittlungen ist der Einsturz erfolgt, während die Arbeiter
damit beschäftigt waren, die Stufen und Gurbogen unter
dem zuletzt geschlossenen Gewölbe fortzunehmen, nachdem we-
nige Tage zuvor in demselben ein Schallloch entstanden und vermauerung
war, wogen dessen sorgfältiger Einkranzung und Vermauerung
der den Bau kontrollierende Baumeister dem Maurermeister,
welcher den Bau in Enterprise ausführt, an Ort und Stelle
bestimmte Anweisungen gegeben hatte. Der Einsturz des
Gewölbes ist dadurch herbeigeführt, daß die Stufen dessel-
bigen vorsätzlich entfernt worden, bevor dem Mortel, insbeson-
dere an der Einkranzung des Schalllochs, Zeit gelassen war,
gehoben auszutrocknen. Im Übrigen ist Construktion, Ma-
terial und Arbeit an den erhaltenen Theilen des Gebäudes
untadelhaft befunden. Die Verhandlungen sind zu weiteren
Verfolgung der Sache der Staatsanwaltschaft übergehen.

Es ist bekannt, daß Ludwig Uhland einen Orden
ausgeschlagen, auch den pour le mérite. Jetzt geht der Wiener
Dr. Dr. eine dem Publikum nicht zugängliche Druck-
schrift zu, welche den Vorläufer des Briefwechsels zwischen
Uhland und Alexander von Humboldt enthält. Uhland
schreibt zuerst an Humboldt: „Euer Excellenz!“ Von ver-
schiedenen Seiten und in glaubhafter Weise kommt mir heute
die Nachricht zu, daß das Capitel des Ordens, der sich
Ihrer Vorständigkeit erfreut, beschlossen habe, mich zum
Mitgliede deselben vorzuschlagen. Es mag voreilig erscheinen,
wenn ich vor erfolgter Bekanntigung dieses Vorschlags und vor
irgend welcher amtlichen Eröffnung mit einer Anzeigerung
gestalte, die eine gänzlich überflüssig sein kann. Gleich-
zeitig ergiebt sich eben der Augenblick der noch unentdeckten
Sache, um nichts zu verschleiern, was ein so über-
raschender und unverdienter Gunstbeweis mir aufzeigt. Er
stört mich, jetzt schon unruhig zu sagen, daß ich mit
literarischen und politischen Gründen, die ich nicht zu
Schau trage, aber auch niemals verleugnet habe, in unlösbarer
Widerprüch gerathen würde, wenn ich in die mir zu-
gedachte, zugleich mit einer Standeserbildung verbundene
Ehrenstelle eintrete wollte. Dieser Widerprüch wäre um
so schneidend, als nach dem Schiffbruch nationaler Hoffnungen,
auf dessen Planken auch ich geschwommen bin, es
mir nicht gut anstände, mit Ehrengelein gekrönt zu sein, wäh-
rend Solche, mit denen ich in Bielen und Wittenberg zusam-
mengingegangen bin, weil sie in der letzten Rettung
weiter schritten, dem Verlust der Heimat, Freiheit und
bürgerlichen Ehre, selbst dem Todesurtheil verfallen sind,
und doch, wie man auch über Schuld oder Unschuld urtheilen mög, weder irgend ein Einzelner noch irgend eine
öffentliche Gewalt sich aufdrückt wird rühmen können, in
jener allgemeinen, nicht lediglich aus feckter Willkür, sondern
wesentlich aus den gesellschaftlichen Zuständen des Vaterlandes
hervorgegangenen Bewegung durchaus den einzigen richtigen
Wege folgt zu haben. Der politisch parteilose Stand-
punkt, den das verechte Ordenscapitel einnimmt, das aus
ausgezeichneten Wohlwollen, das mir in jüngerer Zeitlage doppelt
erstreut zugewendet wird, müssen, ich fühle das sehr wohl,
den Tadel schwärzen, der unvermeidlich über meinen Entschluß
ergeben wird; aber Überzeugungen, die mich im Leben und
im Liebe geleitet haben, lassen mir keine Wahl, so wenig wie
dem lebhaften Dan! Eintrag zu thun, mit dem mich die mir
im Grunde ehrenvolle Belehrungnahme des Capitels er-
füllt hat. Genehmigen Euer Excellenz den Ausdruck meiner
vollkommen, dankbarsten Verehrung, Tübingen, 2. Dec.
1853. Dr. Ludwig Uhland.“ Humboldt suchte vergeblich
diesen Entschluß rückgängig zu machen, indem er Uhland
schrieb, daß Arago, als ihm der Orden angeboten wurde,
um (seinem Freund Humboldt) geantwortet habe: „Dieses
Institut ist mehr als ein Orden, es ist die See einer großen,
unabhängigen europäischen Akademie! Wie würde ich dazu
es über mich gewinnen, auszuholzen und Dich so bittere
Verlegenheit zu sehen!“ Ebenso hätten Thomas Moore
und Mellon, vormalss Präsident der revolutionären Glianta
in Parma, den Orden angenommen, jerner Manzoni, ob-
wohl auch dieser anfangs die Annahme verworfen, weil er
keinen Orden tragen wollte. — Uhland blieb standhaft. Er
sagte gleichzeitig die Annahme des vom König Mar von
Bayern gestifteten Ordens für Kunst und Literatur aus.

Rostock, 2. Nov. Bekanntlich ist gegen Prof. Baum-
garten seit August 1864 ein Briefprozeß wegen der von
Prof. Ewald (Göttingen) herausgegebenen „Gesetzlichen Urkunden der jüngsten Berurtheilung des Prof. B.“
von Seiten des hiesigen akademischen Gerichts abhängig. Es ist erinnerlich, daß B., der sich im vorigen Jahre in
Kiel aufhielt, sich ansänglich weigerte, sich dem akademischen
Gerichte, als einer Behörde, welche zweierlei Wohl habe,
eine gegen ihn, das andere für den Consistorialrat Krabbe,
zu stellen, daß er jedoch endlich, nachdem er wegen
seiner Belagerung hohe Strafen bezahlt, dem Gerichte die
verlangten formellen Aufklärungen über die Entstehung der
incongruenz Schrift mitteilte, hinfällig der Anklagebildung
vermeintlicher Injurien aber unter Bezugnahme auf
seine früheren Erörterungen vor diesem Gericht auf jegliche
Bertheidigung verzichtete. Nunmehr ist das Urteil des Ge-
richts publicirt worden: es lautet auf 18 Woden Gschäng-
nis, 200 Thlr. Geldbuße, Kostenzahlung und Vernichtung
der angeführten Schrift. Das akademische Gericht macht den
Professor B. verantwortlich wegen der Mürtheitsherrschaft an
der Bertheidigung jener Akten, und in den Akten findet
es Beleidigungen gegen drei Gerichte, gegen den Oberstifts-
rat Kielholz, den Consistorialrat Krabbe, den mecklenburgi-
schen Postorennstand und die theologische Fakultät zu Rostock.

Prof. B. hat dieses Urteil sofort angenommen und wird
zum nächsten Neujahr die Haft antreten.

Flensburg, 7 Nov. Der „Nordd. Blg.“ zufolge
bereitet die schleswigsche Regierung eine Verordnung über
den Kriegsschadenersatz vor.

Marburg, 6. Novbr. Seit mehreren Wochen weilt
hier der zweite Sohn des Kurfürsten, Prinz Moritz von Han-
au, der kürzlich von der Ritterchaft zum Landtagsabgeord-
neten gewählt wurde, und wohnt in Begleitung eines Kom-
meridianen und Reitmeisters im „Hotel Pfleiß.“ Derselbe
scheint mit seinem Vater auf gespanntem Fuße zu stehen,
denn obwohl Letzterer während seines Aufenthaltes in Han-
au mehrmals hier durchgefahren ist, hat doch keiner eine Begegnung
beider stattgefunden. Selbst bei der vorigestrichen
Durchreise des Kurfürsten per Extrajug, wobei derselbe von
den Spiken der hiesigen Behörden am Bahnhof begüßt
wurde, war der Prinz wieder abwesend. — Über die Ur-
sache des längeren Verweilens des Prinzen hier gehen im
Publikum verschiedene Versionen.

Frankfurt a. M., 5. November. Der Koblenztag
wurde heute Vormittag 11 Uhr im Holländischen Hof er-
öffnet. Durch etwa neunzig bis hundert Abgeordnete wa-
ren vertreten die Orte: Dortmund, Eßen, Bocholt, Hagen,
Bochum, Hannover, Mainz, Düsseldorf, Herford, Münster,
Siegen, Wanne, Worms, Erfurt, Gotha, Offenbach,
Frankfurt, Ludwigshafen, Langenhalz, Stuttgart, Heiden-
heim, Düsseldorf, Gladbach, Alten-Essen, Münster, Ahaus,
Eisenach, Mühlhausen, Augsburg, Schweinfurt; außerdem
waren vertreten die beiden „Weltshant“ und „Bereinigter
Präsident“ sowie der „Kölner Bergwerksverein“ und der
„Bund für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamt“

Es wurden folgende Resolutionen beschlossen:

1. Die geschilderte und austretende Verförderung Mittel-
und Süddeutschlands mit billigen Steinöhlen erhebt zweifellos
als eine der wichtigsten Aufgaben, von deren Lösung die
wirtschaftliche Entwicklung dieser Landeshälfte wesentlich
bedingt wird.

2. Zur Zeit ist die dem Bedürfnis entsprechende Zu-
führung von Steinöhlen nach einzelnen Theilen Mittel- und
Süddeutschlands in Frage gestellt, da eige der wichtigsten
seitlichen Bezugsquellen teilweise verlegt und die selben
Transportwege und Mittel sich thils als unzureichend und ihre
Benutzung als zu teuer erweisen.

3. Es entspricht dem dringendsten Interessenbedürfnisse
Mittel- und Süddeutschlands, ungefähr Anstrengungen zu
machen und dahin zu wirken, daß die nach den Steinöhlen-
becken führenden Eisenbahnen sich durch die Vermehrung ihres
Transportmaterials zur Herbeischaffung der nötigen Stein-
öhlen in den Stand seien, und durch die Einführung des
Tarifs von 1 Ps. für Cr. und Meile, welcher auf unseren
Eisenbahnen bereit mit günstigem Erfolg für die
Eisenbahninteressen eingeführt ist, den billigen Bezug von
Steinöhlen zu ermöglichen. Es ist aus demselben Grunde
ferner dafür zu sorgen, daß die aus den verschiedenen Stein-
öhlenbezirken nach Süß- und Mitteldeutschland fahrenden Eis-
enbahnlinien angelegt und die vorhandenen Eisenbahnsysteme
vervollständigt werden.

4. Zur Förderung dieser Zwecke erneuert der Frankfurter
Koblenztag ein aus 12 Mitgliedern bestehendes Central-Com-
mittee mit dem Rechte der Cooptation, der Bildung von Lo-
kal-Comités, und der Vornahme aller ihm für die Erreichung
der Zwecke geeignet scheinenden Schritte.

Der Koblenztag ermächtigt das Comité zur Veräußer-
ung aller Umlösen, welche die Comithethaltigkeit veranlaßt,
und zur Einforderung der hierzu erforderlichen Geldbeiträge
von den Mitgliedern des Koblenztags und den übrigen In-
teressenten der betreffenden Landeshälfte.

Ferner wurde folgender Zusatzantrag des Herrn Dr.
Bosler (Frankfurt) angenommen:

Der Koblenztag erklärt es für eine Aufgabe der deut-
schen Industrie, die Ausfuhr neuer Kohlenbecken in
Deutschland mit allen Kräften zu unterstützen.

In das Central-Comité wurden gewählt: für Thüringen:
Bürgermeister Buße (Erfurt); für Hessen-Darmstadt: Dr.
Commerzienrat Braun (Gersfeld); für Hessen-Darmstadt: Dr.
(Worms); für Frankfurt: Fries; für Kasau: Dr. Bieden-
burch (Biebrich); für Baden: Dr. Gundlach (Heidelberg);
für Württemberg: Röhlisch (Heidenheim); für Bayern:
Bulicher (Nürnberg) und Schaefer (Augsburg); für Heli-
oland und Westphalen: Dr. Hammacher (Eisen) und Grub-
bendorff v. Welsen (Dortmund). Zum Vorsitzenden des
Comites wurde gewählt Herr Dr. Gundlach, zum Stell-
vertreter Herr Noll.

Bad Homburg, 4. Nov. Ein seltener Guest ist ge-
genwärtig hier anwesend, ein Sohn des berüchtigten Fürsten,
Dahomey, ein hübscher brauner Mann in schwarzem Kastan-
ienblauem Burnus und gelbem Turban. Der wilde Fürstes-
sohn sieht gar nicht blauäugig aus, und macht begre-
icher Weise Aufsehen. Er spricht übrigens französisch und
englisch und ist von einem Dolmetscher begleitet. — Es sind
in den letzten Tagen an 200 Pariser Einwohner hier einge-
troffen, meistens den aristokratischen Kreisen angehörig.
Karlsruhe, 6. Oct. Ueber den Schandtuß stand
des Großherzogs berichtet man der „Päpzer Blg.“ aus
Baden: „Es sind starke Blutwollungen nach dem Ge-
hirm, die bisweilen zu erstaunlichen Verstümmelungen Anlaß geben, be-
sonders wenn — wie vielfach in der letzten Zeit — die bei
unseren politischen Zuständen unvermeidlichen Auseinandis-

dazu kommen. Deßhalb vorzüglich haben die Aegte Sr. lgl. Hoheit zunächst alle politischen Geschäfte auf's strengste unterlaßt, wiewohl derselbe aus einige Zeit am Generale in Residenz nehmen wird. Vor kurzem ist auch der Leibarzt der Königin von Preußen und nach diesem auch Professor Friedrich von Heidelberg über das Leiden des Großherzogs consultirt worden.

Aus Pesth, 4. Nov., wird dem "Dr. Journ." geschrieben: Die Ereignisse reisen so schnell und unverstndlich, dass sie alle Journalenweisheit und die scharfslngsten Vorschläge zur Verhndigung und Aussöhnung weit überholten und gewissermaßen zu Schanden gemacht haben. Leider, das unsre leitenden Staatsmänner in den Verfassungsfragen nur schablonarischen Theorien und einem fiktivgewobenen Schlendrian anhangen, von dem eigentlichen Wesen der Bewegung, von ihrer Kraft und Gefährlichkeit aber nicht die geringste praktische Anschauung haben. Der Tag für Tag mit nützlicheren, unparteiischen Sinn die schowweit auf tauchenden Wahlprogramme durchliest, wird bald erkennen, wohin alle Parteien in Ungarn streben und ziehen; auf politische Selbstständigkeit und Unabhängigkeit! Das ist Nationalstade, das fordert der Nationalstaat, darin gibt es keine Parteien. Wenn sie sich auch herabschaffen, von der Person des Monarchen in lehalster Ueberschwenglichkeit, von der Personal-Union als von dem einzigen möglichen legalen Bande zu sprechen, so ist dies nur reine Formfache, weil sie für den Augenblick keinen anderen Weg und keine anderen Mittel wissen, zu ihrem Ziele zu gelangen, als den Willen und die Macht des Herrschers, der Ungarn über Racht einen so stattlichen und glänzenden, mit so vielen in Rauchgold eingewickelten Concessioen be-

hängten Christbaum bescheert hat. Doch es ist die alte Melodie und der alte Tanz. Alle sind Dualisten, Alle pervertieren jede Real-Union, und es ist lächerlich, zu glauben, daß die Ungarn je einen allgemeinen Reichsrath bekommen und mit den Deutschen oder Slaven jenseits der Leitha einen Compromis eingehen werden. Alle hassen die Deutschen und fürchten die Germanisierung; von einem Liberalismus, wie ihn Deutschland sich dient und anstrebt, ist hier zu Lande keine Rede. Wären meine Landsleute wahrhaft liberal, so müßten sie auch gerecht und vernünftig handeln. Beides sind sie nicht, sonst würde es ihnen nicht gleichgültig sein, ob die deutschen Ebdänder konstitutionell regiert werden oder nicht, dann würden sie nicht auf jener schiefen vaterländischen Handelsgelehrte bestehen, welche den ungarnischen Credit untergraben und den ungarnischen Handellahm gelegt hat. Denn der Triumph der ungarischen Zulassung und Rechtspflege im Jahre 1861 ist gleichbedeutend mit dem gänzlichen Verfalls in Handel und Wandel. Ich komme noch einmal darauf zurück, es ist ein Unsum von einem gemeinsamen Boden für Magyaren und Deutsche zu sprechen und vielleicht den Bahn zu hegen, daß Zeit und guter Rat die Ungarn in den Schoß des Reichsrates führen werden. Ungarn will keinen Reichstag im großfürstlichen Sinne, es will mit Doppeldeutlichkeit nichts teilen und gemeinschaftlich haben als den Monarchen, es will seine administrative und politische Autonomie für sich allein und zwar nach den 1848er Gesetzen. Eine weitere Folge dieser angestrebten Autonomie wird und muß die Forderung nach einem eigenen und zwar verantwortlichen ungarischen Ministerium (auch mit einem Finanz- und Kriegsminister), ja man geht im Übermuthe schon so weit, den Böhmern jenseits der Leitha als Trost zuzusagen, daß die an der Brutt einer tausendjährigen Verfassung großgewürgten ungarnischen Minister das kontrollierend-politische Gleichgewicht unter dem Halbschatten einer Halbkonstitution jungenen deutschen Ministern zu Ruh und Frommen der Gesamtmonarchie halten werden. Man spricht immer von den möglichsten Dualisten und glaubt damit die Partei Dual begreichen zu können. Ich habe aber von dieser Mäßigung trotz aller Nachforderungen bis jetzt nicht viel entdecken können. Deut selbst ist zwar sehr schwierig, aber mehr aus Vorhalt und Deutschamkeit, als aus Unwill und Abneigung gegen das wütige und majestätische Treiben seiner Landsleute. Langewiß seines Machteinflusses im nächsten Landtag, scheint er nichts zu thun und nichts zu wollen, um sich ja nicht zu compromittieren. Doch verzögert er mit rege Theilnahme und darfem Blid jede Wahlzusammenkunft und bei jedem

Wahlkandidaten registriert er sorgfältig, ob er zu seiner Partei gehört oder nicht, und da er von den Wählern weitestens in Rath gezogen wird, so kann man wohl sagen, daß er einen großen Einfluß auf die Stimmung und Haltung des Landes ausübt. So stehen in diesem Augenblick die Chancen des Ausgleichs. Es ist gewiß kein unbekanntes und ungerechtes Urtheil, wenn ich sage: Alle läutscht sich, die Regierenden wie die Regierten. Der König läutscht sich, wenn er glaubt, mit seinen Versprechungen zur Krönung gelangen zu können (Die Westungarnischen glauben ohnedies, daß es bei der gegenwärtigen ungarischen Comödie nur auf die Krönung als Schluss-decoration abzelieth ist), die ungarischen Staatsmänner in Wien läutschen sich, wenn sie glauben, die Bewegung zugeln und über den nächsten Landtag hinaus im Sattel bleiben zu können; Ungarn läutscht sich, wenn es glaubt, der Kaiser von Österreich werde sich dem König von Ungarn unterordnen und die Einheit und Machstellung des Reiches dem parasitischen Vasallen eines Volksstaates zum Opfer bringen. Man weiß wahrlich nicht, was man von den Plänen und Hintergedanken der Katholiken der Krone denkt. Es scheint fast, als betrachteten sie die ganze Bewe-
bung aus der Vogelperspektive oder mit einem umgekehrten Horizont. Statt die Personen an sich zu ziehen, die Geschehnisse sich klar zu machen und die Verwicklungen in ihren möglichst größten Dimensionen zu beobachten, verkleinern sie sich das Objekt und betrachten es aus ungewisster Ferne. Was aber wird das Ende sein? Kann man noch an eine gegenseitige, durch den kategorischen Imperativ der Selbst-
verwaltung gebotene Loyalität glauben? Traurige Rebeldächer
verschließen die Zukunft Ungarns, ja des ganzen Kaiserstaates.
Wie Gott verhüten, das nicht wahr wird, was der best-
fürmste Minister Österreichs in diesem Jahrhundert aus-
sagte. „Komm mal in Österreich.“

deJoge."

Frankreich.
Paris, 6. Nov. Zur Broschüre des Kaisers „Die französische Politik in Algerien“, muß bemerkt werden, daß man im Allgemeinen der Ansicht ist, er unterschläge die Gewalt des arabischen Fanatismus, indem er hoffe, die Araber

für die gegenwärtige Ordnung der Dinge durch Abhöfung der herrschenden Missbräuche und durch Förderung ihres materiellen Wohlstandes dauernd zu gewinnen. Niedols als ob muß die Erfahrung gemacht werden; bis jetzt ist es so aus, als lege man es darauf an, die Araber in ihrem Kaisergegen die Großen zu bestimmen. Ein anderer Punkt, welcher hergehoben zu werden verdient, ist der, daß der Kaiser immer noch in dem Gedanken festgehalten zu sein scheint, es sei zweckmäßiger, sich dem arabischen Elemente, als dem der Kabylen zu nähern, während doch die Ausbildung dieser Letzteren viel leichter zu bewerkstelligen wäre. Die Kabylen aber verbergt viel bekanntlich eine unregelmäßige Rasse, die von astatischen Arabern unterworfen und gezwungen wurde, das Christentum gegen den Wubamedanismus zu vertauschen. Diese Kabylen bilden fast die Hälfte der alpinischen Bevölkerung; sie sind schäftig, Ackerbau treibend, während die eigentlichen arabischen Stämme dagegen bewohnte Nomaden und Krieger sind. Was die militärischen Vorstellungen des Kaisers angeht, so ist er sichtbar der Meinung, Alles Land, welches jenseit der Tell-Linie liegt, müsse aufzugeben werden. Alle Marjhälle belämmern diese Meinung, insofern sie eine absolute sein sollte; sie möchten höchstens, daß man die Colonies verhindere, sich südlich vom Tell niedergelassen, halten es aber für gefährlich, den Arabern zu klären, daß Frankreich auf die Herrschaft über jene Gebiete verzichte. — Die „Opinion nationale“ wird wegen „halber“ Mittheilungen über die Insurrektion im südlichen Algerien gerüchlich verfolgt. Wie würde es aber einem Blatte gelingen, sein, welches es sich hätte beformen lassen, die Wirtschaft in Algerien zu so beleuchten, wie es in der sogenannten Broschüre geschieht?

— Der Minister-Präsident Graf Bismarck ist hier der
Vorstand eines Aufsichtsrates.

Abstich) die Preise herabgesetzt werden. Unseres Erachtens wird diese Erwartung nicht eintreten, und nur solche Eigner zu geringen Preisen ablossen, welche von der Not betrieben sich zu Verkäufen entschließen.

Bon der Mittelmosel, 4. Nov. Aufs Neue werden in unserer Gegend die Klagen laut über das Ueberhandnehmen der Wildschweine in den Waldungen zu beiden Seiten der Mosel. Viele glauben, daß es den heraufziehenden Jäger sei, und den Jagdliebhabern resp. Räubern nicht schlechter Ernst sei, diese dem Landtumano so verderblichen Besien, wie wollen nicht logen auszurotten, aber doch auf einen solchen Stand zu reduciren, daß sie den Helden, namentlich Karlsfelsen, minder nahtlosig werden, gleichwohl aber der noblen Passion der gefährlichen Saugjagd hinterdeihenden Spielraum und Stoff übrig lassen. Nun auf diese Weise werden den schwargen unheimlichen Gestellen aufzuräumen, des Hauptquartier der dicke Kandelwald in der Nähe von Bertrich, einst der Versteck berüchtigter Nänder, zu sein scheint, hat man vorgeschlagen, daß seit vielen Jahren verbotene Jagen mit Bracken in den Saurewieren wieder zu gestatten, oder ein Detachement Wehrhafter Jäger in die Nähe erlieben zu geeigneter Jahreszeit zu verlegen. Dies leichtere Mittel wurde allerdings den guten Willen der Vorhohe am ehesten befunden und ein richtiges Verschärfen unter dem Schwarzwildstand wieder herstellen. Dadurch würde die Jagd, auf welcher der Hundsrück auch noch Hirsche gezeigt, nicht zu sehr beeinträchtigt werden. Erst neulich hatte sich ein soldes Edelwald aus dem Hoornwald in den Kosenauer Stadtwald verlaufen, welches in der Nähe von Stolzenfels, am Tage vor dem Eintritt der Ihrer Majestät der einzigen Wittwe, erlegt wurde und im Vorhofe der Burg ade.

R e m i c h , 5. Nov. Am 23. October lebhaft wohnte
an hier ein schreckenregendes Schauspiel an: Die drei
Söhne eines gewissen Klein aus Rennig waren gegen 1
P.M. Nachmittags mit ihrer Weise am preußischen Mozel-
bach beschäftigt, als plötzlich ein ihnen zugehöriger Korb vom
strome fortgerissen wurde. Das eine von den Mädchen
rief darnach, um ihn anzuhalten, jedoch es verlor das
Leichtgewicht und stürzte ins Wasser, das an dieser Stelle
die ungefähr 4-5 Meter Tiefe hat. Seine beiden Schwestern
rangen ihm nach, um es zu retten. Da klammerten sich
aber alle Drei so fest aneinander, daß sie unfehlbar ertrun-
ken wären, wenn nicht in diesem schrecklichen Moment ein
wisser Müller, Engländer, und ein gewisser Vollmer, Zim-
ermann, beide von hier, schnell die Fliege geellt wären,
erst, indem er an die Mädchens heran schwamm, der
weite in einem Rachen, und denen es auf die Seite gelang,
die drei Schwestern von einem sicheren Tod zu retten.

Bom Niederheim, 5. Nov. Der in den leichten Raths eingetretene Reich ließ die Befürchtung vor allgemeiner Kälte und damit ein noch nicht wünschenswertes Stillstehen der jungen Saat entstehen. Seitdem ist die Luft aber milder geworden, so daß es den Antheim hat, als altes das, was vor der Winterstod noch zurückgeblieben, reichend Zeit und damit die zur Überwinterung notwendige Stärke gewinnen. Am Hatter ist kein Mangel. Die Käufleute sind gerathen, und die vielfach befürchtete zeitige Reise der Stoppelröhren ist in Folge des in letzterer eingetretenen Regenwetters vollständig gehoben, wonach der Weitstand die Ausfahrt auf den Winter sich günstig qualtet haben. Käufleute, Möblieren, Kappus &c. sind aktivatio nach Wunsch gerathen. In der letzten Zeit sind schwere Ladungen hieron auf dem Markt. Und noch ist und bleibt der Preis der Butter in ungewöhnlicher Höhe von 10 Sgr. per Pf. siechen. Unsere Provinzmarkte nehmen für fast sämtliche Fruchtgattungen sehr flauen Verlauf. Bei unbedeutender Kaufsumme gezahlen die Preise mit Ausnahme von Weizen und Roggen, durch dem Umfange nicht zu größerer Ausdehnung veranlaßt werden konnte. Weizen büßte 1 Sgr. ein und verlor sich zu 6 Thlr. 15 15 Sgr a 200 Pfld. Roggen blieb unverändert, aber in seifer Haltung zu 4 Thlr. 23 Sgr. 200 Pfld. Gerste, Buchweizen und Hafer vermochten man auch in kleinerem Maße, dem Endruck zur Haussicht zu widerstehen. Rübbl büßte um 9 Sgr. ein und war zu 1000 Pfld. 16 Thlr. 15 15 Sgr. per Pf. 10 Thlr. 5 Sgr. erneutens 17 Thlr. a 17 Thlr. 3 Sgr.

Америка.

In einem Artikel der "New York Times" heißt es: Wenn die von Lord Russell ausgeschrockene Ansicht in der Schändungsfrage wegen der Raubzüge der "Alabama" unabänderliche Entschluß der englischen Regierung sein sollte, so sei die Fortdauer freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und England unbedingt.

Mexiko.

Wheinland und Westphalen

* Bonn, 8. Nov. Unjre frühere Mittheilung über historischer Vorlesung, welche Dr. Maurenbreder zu halten beabsichtigt, sind wie heute in der Lage, dahin zu bestimmen, daß dieselben in der letzten Woche dieses Monates wahrscheinlich ihren Anfang nehmen werden. Herr Dr. Maurenbreder hat sich entschlossen, als Thema derzeitige Darstellungen aus der Geschichte Englands im Beiseiter der Reformation zu wählen, und folgende Persönlichkeiten zum Mittelpunkt der einzelnen Vorlesungen bestimmt: für den ersten Abend König Heinrich VIII., für den zweiten König VI. und Maria Tudor, drittens Maria Stuart und zum Abschluß die Beiter der Königin Elisabeth. Wie wir hören, hat sich bis jetzt eine recht erfreuliche Theilnahme für dieses Unterrichten gezeigt.

Aus dem Kreise St. Goar, 5. Nov. Im Wein-
land ist es gegenwärtig sehr still. Den Produzenten ist
nicht zu verdenken, daß sie ob der vorzüglichen Güte
des 1865er, welcher allgemein dem 1784er gleichgestellt wird,
ihren hohen Preis verlangen, als für frühere Jahrgänge;
gegen bleiben Weinhändler und Spekulanten noch immer
strenge Reserve und Scheinen darüber aufzuheben.
dass mit der Zeit Kraft zum Verkaufe nach dem ersten

Grefeld, 5. Novbr. Die Wäfern mit Brust- und Augen-Affectionen im traurigen Gefolge erfordern hier seit über 6 Wochen täglich Opfer. Wenn Anfangs der vorlauffenden Woche ein Stichfeuer der Epidemie einzutreten schien, ist die Krankheit in den letzten Tagen um so heftiger aufgetreten. Hunderte von frischen Kindergräbern auf unsre Friedhöfe bieten gegenwärtig einer wahrhaft erschütternden Anblick. In den Schulen ist durchweg nur noch die Hälfte der Kinder zu finden. Man zählt die Kinder, welche in dem vorgegebenen Zeitraume im Alter von 1 bis 10 Jahren der Krankheit zum Opfer gefallen sind, auf. Die Zahl der Erkrankungsfälle beträgt über 1000.

Barmen, 5. Nov. Auch bei der am 2. durch die städtische Verwaltung unter Beziehung des Herrn Stadtbauinspektor Bößler und der Herren Dr. Sander und Reinhold folgten dritten Revision der kleineren, jedoch ebenso wie der Wiederk- und Arbeitsermordnungen sind wie aus einem größeren Hinterhaus auf der Mittelstraße, eingelne mehrere Häuser und Hinterhäuser, so wie mehrere bewohnte und Kellerräume in der Klebe, Möhrenbüch u. s. w. solche bezeichnet worden, welche wegen ihrer schlechten und feuchten Beschaffenheit, als zu Wohnungen ungerignet, 1. dieser Revisionen geöffnet werden sollen. Die Wohnungen dieser Revisionen für die ärmeren Klassen wird sich mehr zeigen, um so mehr, als die Untersuchung nämliche Überlegungen hergestellt und dieselbe im nächsten Frühjahr und auch später regelmäßig wiederholt werden soll. Eine andere größere Zahl ärmerlicher Dachwohnungen ist benannt worden, wo die Spaltung des Daches, Reparaturen von Fenstern, Decken, Boden u. s. w. sofort vorgenommen werden müssen, und wird die desfällige Aufforderung die Vermietung ohne Verzug seitens der Polizeibehörde erheben. Eine andere größere städtische Commission ist beschäftigt, sämtliche Kanäle und Kloaken der Stadt zu revidieren, die Unbefindlichkeit aus diesem Gebiete der Sanitätspolizei zu bezeichnen und deren Abstellung, so wie die erforderliche Beseitigung da, wo sie nicht regelmäßig erfolgt.

Bekanntmachung.

Der von mir unter'm 22. April d. J. wider
Joh'n Gardner Reitels aus Washington, juleps bierselb sich aufzuleben, erlossene
Stedtbrief ist durch Verlustung erledigt.
Bonn, den 7. November 1865.
Der Ober-Procurator,
v. Ammon.

Die heute Worgen 8^½ Uhr erfolgte glückliche
Entbindung einer Frau Anna, geb.
v. Fischer-Trichter von einem gesun-
den Sohne, bevor ich mich freunden und
Vertrauten ergeben anzeige.
Bonn, den 7. November 1865.
von Suter
Oberst-Kleutenant a. D.

Am Freitag den 10. November. Morgens
9 Uhr, findet in St. Remigius von Seiten
der Kreisler-Schule ein Seelenamt für
die verstorbenen Theileute Fey Statt.

Sobey ist erschienen und vorrätig in
A. Marcus Buchhandlung in Bonn:

Medicinal-Kalender

für den
Preussischen Staat
auf das Jahr 1866.

Preis: 1 Thlr.

Medicinal-Kalender 1866

vorrätig bei **Max Cohen & Sohn**.

Auf Anmeldung, daß 1. Wilhelm Kaele,
Kaufmann, und dessen Ehegattin Susanna geb.
Zillen, 2. August Braubach, Kaufmann,
und dessen Ehegattin Josephine geb. Zillen,
und 3. Bernhard Braubach, med. Dr. und
praktischer Arzt, und dessen Ehegattin Agnes
geb. Zillen, alle in Köln wohnhaft, das
von ihnen in der dichtesten Stadt Bonn unter
der Firma „Kraus Ant. Weblem“, in Gesell-
schaft des Rentner Ferdinand
Kring, zu Bonn, unter dem Guisebiger
Gerhard Hertel, zu Plätz, in der
Gürtelmeisterstrasse Anderdon, wohnhaft, am 1.
November 1865 übertragen haben, und daß
die beiden Letzteren bald übernommenen Handels-
geschäft von jenem Tage ab unter der bis-
tigen Firma „Kraus Ant. Weblem“, mit dem
Sitz in Bonn, fortsetzen, in diese neue
Gesellschaft, zu deren Betreuung jeder der
beiden Gesellschafter berechtigt ist, heute in
das dichteste Handels-Gesellschafts-Büro unter
Nr. 124 eingetragen und die Übertragung
der Firma „Kraus Ant. Weblem“
auf die neue Gesellschaft der Nr. 116 des näm-
lichen Registers vermerkt werden.

Bonn, den 8. November 1865.
Der Landgerichts-Sekretär,
Heimsoeth.

Verkaufs-Anzeige.

Auf Anstehen des Herrn Advo-
ten Humbrock in seiner Eigen-
schaft als prov. Syndikus des Galli-
ments von Theodor Capitain,
Kaufmannes zu Obercassel, werden
am künftigen Donstag den 14.
November dieses Jahres, Vor-
mittags 9 Uhr, zu Ober-
cassel im Hause des Galliten
Tische, Stühle, Sofas, Kom-
moden, Schränke, Decken, Küchen-
geschirr, Betten, Leinwand, Spie-
gel, Porzellan, Silbergeschirr, eine
Camée-Brosche, eine gold. Kette,
eine Brosche mit Portrait, zwei
lange Karren, ein Vordertheil eines
Pflugs, eine Decimalwaage, ein
Pferd mit Pferdegeschirr, so wie
zu Niederdollendorf in der
Steinhütte sämmtliches Werkgerä-
the, 9 Stück Stahl, ca. 100 Pf.,
ca. 60 Fuß unbearbeitete Stenzel-
berger Steine, 4 Löffelärsche, ca.
60 Fuß behauene Steine, 1 stei-
nerne Walze, 60 Stück Fenster-
steine und 4 Spülsteine,
öffentlicht an den Meist- und Leit-
bietenden gegen gleich hoare Zahlung
versteigert werden.

Gerichtlicher Verkauf.

Am 9. Novbr. 1865, Vormittags 11 Uhr,
sollen auf dem Römerplatz zu Bonn gegen
hoare Zahlung versteigert werden: Tische,
Stühle, Decken, Schränke, Kommoden, Spiegel,
ein Tafel-Kander.

Der Gerichtsvollzieher, Schneller.

Gerichtlicher Verkauf.

Am 9. Novbr. 1865, Vormittags 11 Uhr,
sollen auf dem Römerplatz zu Bonn gegen
hoare Zahlung versteigert werden: 1. Suppe,
1. Obst.

Der Gerichtsvollzieher, Schneller.

Die hiesige chemische Gesellschaft beabsichtigt, durch einige ihrer Mit-
glieder bei gewögender Beteiligung eine Reihe von sieben

chemischen Experimental-Vorlesungen

zu eröffnen. Dieselben sollen annehmend an besonders interessante Thematik
einen Überblick über das gesammte Gebiet der Chemie geben, und es ist
demgemäß eine Vertheilung des Materials in folgender Weise in Aussicht
genommen:

I. Vortrag: Ueber die Umwandlung der Naturkräfte. — Dr. Wüllner.

II. „ Ueber Sauerstoff, Wasserstoff u. Kohlenstoff. — Prof. Landolt.

III. „ Ueber Chlor, Schwefel und Phosphor. — Prof. Freitag.

IV. „ Ueber die Metalle der Alkalien und Erden. — Dr. Marquart.

V. „ Ueber schwere Metalle, speciell Eisen u. Silber. — M.-R. Dr. Mohr.

VI. „ Ueber die chemischen Elemente der Pflanzen. — Prof. Sachs.

VII. „ Ueber die chemischen Vorgänge im Thierkörper. — Dr. Preyer.

Die Vorlesungen sollen Abends um halb 7 Uhr im Saale des Goldenen
Stern an noch näher zu bestimmenden Tagen, wo möglich Montags stattfinden.
Der Eintrittspreis zu denselben beträgt für das Einzelbillett 2 Thlr., das Famili-
enbillett bis zu vier Personen 4 Thlr., und für das Billett zu einzelnen Vorle-
sungen an der Kasse 15 Sgr. Eine Subscriptionsliste wird in Umlauf gesetzt
und eine zweite in der Buchhandlung von M. Cohen & Sohn ausgelegt werden.

Der Vorstand der chemischen Gesellschaft. Landolt. Marquart.

Berkauf.

Am Samstag den 11. d. M. Vormittags
11 Uhr, sollen auf dem Römerplatz Kanapee,
Sessel, Stühle u. w. öffentlich gegen gleich-
hoare Zahlung verkauf werden.

Bonn, den 8. November 1865.

Wohlfeil, Treitor.

Bei meinem Abschaffu, den ich Krankheits-
halber sehr desolatant wünschte, blieben noch
2 Kisten Waaren zurück, die ich in diesen Ta-
gen noch ganz unter Preis abgebe und mei-
nen geschätzten Kunden zur sättiglichen Ab-
nahme empfehle: als: Tafelgeschirr für 6, 12
Personen, ord. Tisch. v. 1. Projekt gratis und Lose
zu 3 Thlr. hierfür bei **W. STURM**,
Agentur vor dem Postamt.

J. Woermann,
Neuthor Nr. 60 A.

Termin-Zahlungen am 11. Nov. 1865

an die Herren der in Bonn verbotenen Ge-
sellschaft Woll nicht d'res Brodmästiger
an obigen Tage in dem Gathaus des Herrn
Willems vor dem Steinhor zu Bonn von
Morgens 9 bis Nachmittags 3 Uhr entzogen.
Spätere Zahlungen müssen in Berlin, Dr. Krone
Nr. 198, getreut werden.

Bon, den 8. November 1865.

Der Landgerichts-Sekretär,
Heimsoeth.

Bestes oberherrsches Schrott-
und Fettgeschirr

aus dem Schiffe zu beziehen von

J. Aug. Deutschmann.

Aus dem Schiffe zu beziehen:

Bestes französisches

Schrott- und Fettgeschirr
frisch von der Ober-Ruhr zu billigsten Preise.

Anton Kessel,
Kesselsgasse Nr. 6.

Bestes oberherrsches Schrott-
und Fettgeschirr

aus dem Schiffe zu beziehen von

C. Zingsheim.

Landsitz zu verkaufen

zu Kessenich bei Bonn,
bestehend in einem herbstlichen Wohnhaus,
einer Höhlewohnung zu bewohnen, enthaltend
14 Zimmer, 1 Saal, 5 Kammern, 2 Küchen,
Spire, Keller, Regen- und Drennungs-pumpe
u. c. mit wertvollen Planen und allen Dössäumen
dekorativen Garren.

Ausland zu Bonn Belderberg Nr. 929c.

Ein durchaus solid gebautes Haus, gelegen
im Hochsarten Nr. 31, sowohl ihr Geschäftslage
einer Privatwohnung zu bewohnen, enthaltend
14 Zimmer, 1 Saal, 5 Kammern, 2 Küchen,
Spire, Keller, Regen- und Drennungs-pumpe
u. c. mit wertvollen Planen und allen Dössäumen
dekorativen Garren.

Das Haus Baumhüller Allee 12
ist wieder vollständig mit 12 m². Zimmern,
2 Küchen, 2 Kellern, Gartennormeade u. c.,
als 1 oder 2 Wohnungen zu vermieten.

Zu vermieten Noblenzerstraße
zwei Zimmer unmittelb. (Partiere) an alle
Einwohner. Die Epd. d. St. sagt. wo.

Ein geräum. Haus mit zwei Kesselsäulen
und nördlichen Räumlichkeiten dazu ist gleich
und per 15. Mai ganz oder geteilt zu ver-
mieten oder zu verkaufen. Ab. Nr. 516.

Eine geräumte Wohnung (Vti. Etag.)
4-5 Zimmer, mit der oben Wohnung zu ver-
mieten. Räumtes Norden himmelsrichtig 15.

Wödliche Zimmer zu vermieten
Baumhüller Allee 12 c.

Zwei oder drei freundliche Zimmer zu ver-
mieten. Wo. sat. die Epd. d. St. sagt.

Eine Schlossstube zu vermieten an Hof 17.

Die hiesige chemische Gesellschaft beabsichtigt, durch einige ihrer Mit-
glieder bei gewögender Beteiligung eine Reihe von sieben

Heute
Donnerstag den 9. November 1865
Erstes

ABONNEMENT-

CONCERT

unter Leitung
des städtischen Musik-Directors

Herrn C. J. Brambach,

im grossen Saale des

„GOLDENEN STERN.“

PROGRAMM.

Ouverture zu den Abenceras von
Cherubini.

Concert für die Violine von Spohr
(No. IX), vorgetragen von Herrn
Ludwig Straus.

„O weint um sie“, Chor mit Soprano-
Solo von Hiller.

Die Sopranpartie gesungen von Frau

Knoepges-Saart aus Köln.

Præludium von Bach, Abendlied von Schumann,

vorgetr. von Hrn. Ludw. Straus.

„Zigeunerleben“, Chor von Schumann.

Pastoral-Symphonie von Beethoven.

Anfang 6½ Uhr.

Einzel-Billets à 25 Sgr. sind in der
Buchhandlung von Max Cohen & Sohn
und Abends an der Kasse zu haben.

Abonnements für die sechs Concerte
à 4 Thlr. sind zu haben bei den Herren
Max Cohen & Sohn.

Städtischer Gesang-Verein.

Heute Donnerstag den 9. Nov.:

Orchesterprobe um 9 Uhr.

Chorprobe um 11 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des Martins-Bauvereins,
ren aus Berseck die Kirche nicht aufzogen-
men, mögen sich bis Donnerstag Abend im
Baukloster bei Herrn Teich melden.

Lotterie zu zwei arabischen Voll-

blut-Hengsten in Berlin,

genehmigt von d. b. Ministerien des Innern
u. d. Landwirths. Angelegenheiten. Amtlich
ausgeschrieben Berlin 5000 Thlr. Verlosung
2. Decbr. d. c. Projekt gratis und Losse
à 3 Thlr. hierfür bei **W. STURM**.

Ein stadt. theol. et phil. ertheilt Unterricht
in allen Fächern. Gram.-Orient. Unterricht
B. befragt die Expedition d. St.

J. W. Schreyer,

Samstag und Sonntag. 610.

Sammt- und Seidenband

in allen Farben, echt französisches Guipure, alte
Arts in Webwaren, verkaufe ich äußerst
billig. Seide französisches Seidenband, sonst 1 Thlr.

W. Reichert, Neugasse 997.

1865

Obermoseler Weinmost

bei Chr. Merker, Neuthor 57.

Pommer'sche Gänse: Preß-

brüste, Sützenkelen und echter

Gidamer Käse bei

P. Eller, Sternstraße 298.

Fette Gänse

empfehl. Vierkers, Brüdergasse Nr. 1041.

Fette Egm. Schäfle, frische
Perf. - Wurstsalz, Wurstsalz und Tüt-
linge bei Böschänder Weiß.

Frische Egm. Schäfle u. frische
Seemussteine bei Knipp-Jansen,
Hofstädterhof.

In einem häuslichen Mittagstisch
werden noch einige Delikatessen gesucht.

Räubers Bonngasse Nr. 386.

Eine Partie Felssteine zu Pflaster
zu kaufen gesucht von J. Thomma.

Piano, ein englisches, Rosenholz,

zu verl. Wo. s. d. Epd.

Ein kostbarer Waschstiel zu kaufen gesucht!

Gräfinshäuse zu verleihen bei

D. Herbig, Grauelbaderstraße 632.

Sehr gute weiße Kartoffeln, 100 Pfund zu

25 Sgr. bei Straußheld, Brüderstr. 228.

Ein gut empfohlener junger Mann sucht

Stelle als Gärtner oder Haushof; derselbe

verleiht auch mit Pferden umzugehen.

Räuber Quantiusstraße Nr. 5.

Ein braues Bäckerei, in allen weiblichen

Handwerken geübt, sucht Beschäftigung in

und aus dem Hause. Zu erfragen Quantius-

straße Nr. 1. eine Treppe hoch.

Ein gewandter Junge zum Auf-

warten gesucht: Völkerstraße 794.

Ein älteres reinesches Mädchen sucht Stelle.

Räuber Quantiusstraße Nr. 5.

Schuhmachergesell gesucht: Gergasse 998.

Druck und Verlag der B. Neuffer'schen

Buchdruckerei. — Redigirt von J. Neuffer.

Expedition am Hof Nr. 41.